

Im Einsatz für gelingende Adoptionen

Zehn Jahre gemeinsame Vermittlung in den Landkreise Fulda und Hersfeld

HÜNFELD

Seit bereits zehn Jahren haben die Landkreise Fulda und Hersfeld-Rotenburg eine gemeinsame Adoptionsvermittlungsstelle. Zu diesem Anlass wurde ein Fachtag unter dem Motto „Viele Akteure für eine gelingende Adoption“ veranstaltet.

Von unserem Redaktionsmitglied **JULIA HESS**

Der Fachtag zum zehnjährigen Jubiläum wurde am Donnerstag im St. Bonifatiuskloster in Hünfeld gefeiert. Unter anderem waren Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingefeld (CDU) von der Stadt Fulda, der Erste Kreisbeigeordnete Frederik Schmitt (CDU) vom Landkreis Fulda und die Erste Kreisbeigeordnete Elke Kühnholz (SPD) vom Landkreis Hersfeld-Rotenburg zu Gast. „Völlig gleichberechtigt arbeiten die Stadt und die Landkreise gemeinsam an diesem Projekt, es ist eine gute und enge Kooperation“, so Kühnholz.

Innerhalb der beiden Landkreise gibt es viele Anlauf- und Beratungsstellen, die zusammenarbeiten, damit eine Adoption gelingt. So kamen Vertreter des Sozialdienstes katholischer Frauen, des Adoptions- und Pflegekinderdienstes, der Schwangerschaftsberatung und des Jugendamtes. Vertreter aus diesen Bereichen kamen am Donnerstag an einem Tisch zusammen, um über ihre Arbeit zu berichten.

Seit der Geburtsstunde der gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle sind die beiden Mitarbeiterinnen Ines George und Irmgard Plappert dort tätig. „Die beiden Frauen sind richtige Glücksgriffe“, sagte Kühnholz stolz. „Hochqualifiziert und mit Herzblut bei der Sache. Wir sind froh, dass sie Teil dieses Projektes sind.“ Diese Freude ist ebenfalls den Mitarbeiterinnen anzumerken, als sie berichten, dass bisher 51 Kinder innerhalb der Region eine neue Familie gefunden hätten. Ein Drittel davon seien aus dem Einzugs-, zwei Drittel aus überregionalem Gebiet vermittelt worden. Die Arbeit über die Landkreise hinaus oder auch bundesweit sei deswegen wichtig, da es in manchen Regionen viele Adopti-



„Gute Eltern erkennt man an der Verantwortung, die sie übernehmen.“

Foto: dpa



Die Teilnehmer des runden Tisches mit Ines George und Irmgard Plappert (links).

Foto: Julia Hess

onskinder, aber wenige interessierte Familien oder andersherum gebe. So könne man über die Grenzen hinaus vielen Familien oder Kindern weiterhelfen. Außerdem sei durch die überregionale Vermittlung der nötige Abstand zwischen Kind

und Eltern gewährleistet. Das sei vor allem für jene Eltern wichtig, die sich dazu entschieden hätten, ihr Kind zur Adoption freizugeben. Ansonsten würden diese sich nämlich bei nahezu jedem Kind in der Umgebung fragen,

ob es ihr zur Adoption freigegebenes Kind sei, so Sozialdienstmitarbeiterin Astrid Sauer.

Plappert erklärt, dass die Möglichkeit der Adoption und die Chancen, die damit den Kindern geboten werden, noch mehr Raum in die Öff-

entlichkeit bekommen müsse. Auch die leiblichen und Adoptiveltern sollten mehr Wertschätzung erfahren. „Denn gute Eltern erkennt man an der Verantwortung, die sie für ihr Kind übernehmen – egal, ob leiblich oder nicht.“